

# Templerlexikon Niederlassungen Deutschland

## Kobern (an der Mosel) = *Zuschreibung*

Das heutige Kobern-Gondorf liegt an der Untermosel im Landkreis Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz.

Die Verlegung einer Templerniederlassung nach Kobern ist das Ergebnis einer modernen Zuschreibung aufgrund architektonischer Details der St. Matthias-Kapelle in der Ober- oder Altenburg von Kobern. Urkundliche Nachweise und mittelalterliche Quellen, die als Beweis für ein Templerhaus hier herangezogen werden könnten, existieren nicht.

Ursprung dieser im Licht der modernen Forschung nicht haltbaren Zuschreibung ist offenbar *Klein (1831)* und ihm folgend *Schüpferling (1913)*, welcher in der Kapelle eine Übertragung orientalischer Bauepflogenheiten und Anklänge an die Grabeskirche sieht. Dies ist architekturtypologisch nicht falsch, jedoch kein Beweis für eine Templerniederlassung. Hier wird deutlich dem Irrlehre gefolgt, dass die Templer mit Vorliebe Zentralbauten nach dem Grundriss der Grabeskirchenrotunde, bzw. des Felsendoms errichtet hätten (vgl. Lexikoneintrag „Architektur“ zu diesem Problem).



Die St. Matthias-Kapelle und die Oberburg in Kobern

**Bildquelle:** G. Fleischer

Man kann annehmen, dass ein nächster Verwandter des jüngeren Gerlach von Kobern, der Burggraf Heinrich von Isenburg, der sich in Urkunden öfters als „Crucesignatus“ (Kreuzfahrer) bezeichnet und um 1218 mehrfach als kirchlicher Wohltäter auftrat, sich für die St. Matthias-Kapelle bei einem Aufenthalt im Heiligen Land inspirieren ließ (Klein, 77f). Jedoch sollten auch die in näherer Umgebung in Europa befindlichen polygonalen Zentralbauten nicht als Vorbild außer Acht gelassen werden. Historische Dokumente über ihre Erbauung existieren nicht. Anhand stilistischer Vergleiche kann man die Erbauung aber in die Zeit um 1220/30 einordnen. Eine erste urkundliche Erwähnung erfolgte im Jahr 1356.

Nach dem Ende des Ordens sollen sich ehemalige Templer aus den Adelsgeschlechtern der Isenburg, Sayn und Waldeck auf der Altenburg in Kobern aufgehalten haben (Klein, 1831, angeblich laut urkundlicher Belege).

### **Literatur- bzw. Quellennachweise:**

- **Günther**, Wilhelm, Arnold: „Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus“ Urkundensammlung zur Geschichte der Rhein- und Mosellande, der Nahe- und Ahrgegend, und des Hundsrückens, des Meinfeldes und der Eifel - Koblenz 1822
- **Klein**, Johann August: „Das Moseltal zwischen Koblenz und Zell“ Koblenz 1831
- **Rheinische Kunststätten Heft 133** / Seite 01 - Zänker- Lehfeltd, Ursula: „Matthiaskapelle Koben-Gondorf“ Köln 1984
- **Schüpferling**, Michael: „Der Tempelherren- Orden in Deutschland“ Dissertation philos. Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz Bamberg 1915, S. 76